

in Calw.
nachm. 2 Uhr
ung
Weiß
Wirtschaftsrats
gast über
Obstbaus
durch einige
ischen Hof-
en hiezu freund-
luschuf.
r g.
hließen
en 20. April.
werden hie-
g am Plage.
u u a.
enhardt
April und
8 sein
hließen
erfolgt.
GER
swerte
hste-
erben
Ananas
ten
1. 50
1. M
90
1. 10
Rabatt
F
47.
bel
Lager-
nd zu
ünsti-
ander-
eten.

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Sernsprecher Nr. 9
Berichtsstand für beide Teile
ist Calw



Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme f. kleine Anzeigen
8 Uhr vorm., für große tags
zuvor 3 Uhr nachm.

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele

Druck und Verlag
der H. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Nr. 91

Donnerstag, den 19. April 1928

101. Jahrgang.

Die Wahlsicherungsaktion Reudells

Um das Verbot des Roten Frontkämpferbundes

Der Reichstagsausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung einberufen.

M. Berlin, 19. April. Der Reichstagsausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung ist zum nächsten Dienstag, 24. April, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Stellungnahme zu der Auforderung des Reichsministers des Innern, v. Reudell, an die Länderregierungen ein Verbot des Roten Frontkämpferbundes zu erlassen.

Die Ablehnung in Preußen.

M. Berlin, 19. April. Der preussische Innenminister hat dem Reichsinnenministerium mitgeteilt, daß dem Ersuchen auf Verbot des Roten Frontkämpferbundes nicht stattgegeben werden könne, und daß er sich an den 4. Straßentag des Reichsgerichtes wenden werde, um eine Entscheidung in dieser Angelegenheit herbeizuführen.

Entgegen der von einem Berliner Mittagsblatt verbreiteten Meldung, wonach auch der Reichskanzler dem Verbot des Roten Frontkämpferbundes zugestimmt haben soll, wird an zuständiger Reichsstelle erklärt, daß es sich um eine Neportangelegenheit des Reichsinnenministers, der gleichzeitig Polizeiminister sei, handele. Sämtliche in Berlin anwesende Minister sind noch vor der Anordnung des Reichsinnenministers verständigt worden, aber eine Zustimmung ist vom Reichsinnenminister weder erbeten, noch von den übrigen Ministern erteilt worden.

Auch Hessen und Braunschweig lehnen ab.

M. Tarmstadt, 19. April. Auf eine Anfrage des kommunalistischen Abgeordneten Galm wegen eventuellen Verbotes des Roten Frontkämpferbundes gab Staatspräsident A. DeLung im hessischen Landtag folgende Erklärung ab: Der Herr Reichsminister des Innern hat auch an die hessische Regierung das Ersuchen gerichtet, den Roten Frontkämpferbunden zu verbieten. Die hessische Regierung ist nach

sorgfältiger Prüfung zu dem Entschluß gekommen, das Ersuchen des Reichsministers des Innern abzulehnen.

Auch die braunschweigische Regierung hat in einem Schreiben an den Reichsinnenminister von Reudell das von ihm eingeleitete Verfahren zur Auflösung des Roten Frontkämpferbundes und der ihm angeschlossenen Verbände Rote Marine und Rote Jugend abgelehnt. Sie hat zu gleicher Zeit den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik um seine Entscheidung angerufen.

Hamburg gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes.

M. Hamburg, 19. April. Der Hamburgische Senat hat beschlossen, gegen das Ersuchen des Reichsinnenministers v. Reudell, den Rotfrontkämpferbund und die ihm angeschlossenen Verbände zu verbieten, beim Staatsgerichtshof Einspruch zu erheben.

Noch keine Stellungnahme Bremens.

M. Bremen, 19. April. Der Bremische Senat hat zu dem Verbot des Roten Frontkämpferbundes bisher noch keine Stellung genommen. Dabei fällt ins Gewicht, daß erst vorgestern eine Umbildung dahin stattgefunden hat, daß anstelle des bisher rein bürgerlichen Senats die große Koalition getreten ist.

Auch die oldenburgische Staatsregierung hat in der Angelegenheit noch keine Stellung genommen.

Eisenbahnunglück in Westfalen

M. Berlin, 19. April. Wie die Berliner Abendblätter melden, entgleiten gestern Abend kurz vor 8 Uhr von einem in den Bahnhof Eichen bei Olpe (Westfalen) einfahrenden Personenzug drei Wagen. Dabei stürzte ein Wagen vierter Klasse um, wodurch eine Lehrerin aus Olpe getötet und ein Arbeiter sehr schwer verletzt wurde. Fünf weitere Reisende erlitten weniger schwere Verletzungen und konnten nach Anlegung von Notverbänden in das Krankenhaus nach Olpe überführt werden. Notärztliche Hilfe und ein Hilfszug der Reichsbahndirektion waren in kürzester Zeit zur Stelle. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Ugrarfragen im Reichsrat

Der Richtlinienentwurf über den Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse

M. Berlin, 19. April. Der Reichsrat beschäftigte sich am Mittwoch nachmittag unter dem Vorsitz von Landwirtschaftsminister Schiele mit den von der Reichsregierung vorgelegten Entwürfen für die Verwendung von Reichsmitteln zur Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse und mit dem Richtlinienentwurf für die Verwendung der im Haushalt für 1928 bereitgestellten Reichsmittel und Reichsgarantien für die Organisation und Förderung des Absatzes von Schlachtvieh und Fleisch. Die Reichstagsausschüsse waren einstimmig der Ansicht, daß zur erfolgreichen Durchführung eine zentrale Leitung erforderlich sei, daß es sich aber mit der verfassungsmäßigen Stellung der Länder im Reiche, denen in erster Linie die landwirtschaftliche Verwaltung obliegt, nicht vertrage, wenn den Ländern bei der Durchführung der Maßnahmen, insbesondere bei der Verteilung der Mittel, die doch Steuergelder seien, so gut wie keine oder nur eine sehr geringe, untergeordnete Mitwirkung zugesprochen werde.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Einsatz eines Länderausschusses vorgeschlagen, der zusammen mit dem Reichsernährungsminister über die Verteilung der Mittel zur Förderung des Schlachtvieh- und Fleischabfahes entscheiden soll. Der Ausschuss soll sich wie folgt zusammensetzen: Je ein Vertreter von Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg; je ein gemeinschaftlicher Vertreter von a) Baden und Hessen; b) Thüringen, Braunschweig und Anhalt; c) Hamburg, Bremen und Lübeck; Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Lippe-Deimold, Mecklenburg-Strelitz und Schaumburg-Lippe. Außerdem soll jeweils ein Land, aus dem Anträge gestellt werden, das im Länderausschuss nicht durch seinen eigenen Vertreter vertreten ist, für die Behandlung dieser Anträge einen stimmberechtigten Vertreter stellen.

Die Richtlinien wurden nach den Ausschussbeschlüssen einstimmig angenommen; dagegen fand nach eingehender Aussprache mit 46 gegen 21 Stimmen, und zwar gegen den Wi-

derspruch der Reichsregierung, ein preussischer Antrag Annahme, wonach von den 30 Millionen Mark zur Förderung des Schlachtvieh- und Fleischabfahes fünf Millionen zur Förderung besonderer landwirtschaftlicher Notstände abgezweigt werden soll. Diese fünf Millionen sind auf die Länder nach dem Verhältnis der landwirtschaftlich genutzten Fläche zu verteilen. Der Antrag wurde damit begründet, daß die in der Vorlage berücksichtigten Zwecke einen der dringendsten Notstände unberücksichtigt ließen. Es handle sich um die landwirtschaftlichen Gebiete, deren wirtschaftliche Erhaltung durch besondere Notstände, namentlich durch Unwetter schäden in Frage gestellt sei. Insbesondere kämen Pommern, Brandenburg und Ostpreußen in Betracht.

Reichsernährungsminister Schiele erklärte zuvor, die Reichsregierung sehe sich nicht in der Lage, diesem Antrag zuzustimmen, und erkläre für den Fall seiner Annahme ausdrücklich, daß sie sich einen solchen Beschluß nicht zu eigen machen könne. Für den preussischen Antrag stimmte das preussische Staatsministerium und sämtliche preussischen Provinzialvertreter mit Ausnahme des Vertreters von Ostpreußen, der sich der Stimme enthielt, Lippe-Deimold und Schaumburg-Lippe.

Die nächste Vollversammlung des Reichsrats wird am Freitag stattfinden. Auf der Tagesordnung steht die Beratung der Verordnung betreffend die Einfuhr von Gefrierfleisch.

Die Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms

Die Ueberwachung der Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms.

M. Berlin, 19. April. Der Reichstagsausschuss zur Ueberwachung der Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms beriet gestern die Richtlinien für dessen Durchführung. Er beschäftigte sich zunächst mit den Richtlinien für die Verwendung der vom Reichstag bereitgestellten Reichsmittel zur Förderung des Absatzes von Schlachtvieh und Fleisch. Reichsernährungsminister

Tages-Spiegel

Der Reichsrat beschäftigte sich gestern mit dem Entwurf der Richtlinien für die Verwendung von Reichsmitteln zur Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Der Reichsrat nahm einen preussischen Antrag, der die Aufwendung von 5 Millionen Mark zur Linderung von Notständen in der Landwirtschaft festsetzt, an.

Die Reichsregierung hat den Reichskommissar für die besetzten Gebiete beauftragt, in Verhandlungen mit den Besatzungsbehörden einzutreten, um den Passzwang im besetzten Gebiet zu beseitigen.

Das Ersuchen des Reichsinnenministers, den Roten Frontkämpferbund zu verbieten, ist von Preußen, Hessen, Braunschweig und Hamburg abgelehnt worden.

Das italienische Königspaar ist gestern in Tripolis eingetroffen und von den dortigen Behörden empfangen worden.

In Sofia, der Hauptstadt Bulgariens, sind erneut starke Erdstöße aufgetreten. Die Bevölkerung befindet sich in großer Erregung.

Schiele gab einen kurzen Bericht über die Reichsratsbeschlüsse zu diesen Richtlinien. Er betonte, daß der Grundgedanke der Richtlinien die dem Reichstagsausschuss von der Reichsregierung bereits vorgelegt worden seien, vom Reichsrat genehmigt worden sei. Allerdings habe der Reichsrat hinzugefügt, daß die bereitgestellten Reichsmittel auch für sonstige Maßnahmen verwendet werden sollen, die geeignet seien, die Schwierigkeiten im Absatz von Vieh und Fleisch zu bekämpfen.

Hier unterseide sich die Reichsratsvorlage von der ursprünglichen Vorlage dadurch, daß die zu gründende Gesellschaft in Fortfall gekommen sei. Der Reichsrat habe geglaubt, der Vorlage in diesem Punkt widersprechen zu sollen und habe dagegen beansprucht, daß die Zustimmung zu der Verteilung der dem Reichsernährungsminister zur Verfügung stehenden Beträge einem mit den Landesregierungen vereinbarten Länderausschuss vorbehalten werden solle, während die ursprüngliche Vorlage eine Gesellschaft aus Gruppen der Landwirtschaft und aus Gruppen, die an der Fleisch- und Viehverforgung interessiert seien, vorgesehen habe, die als Sachverständigen-Gremium Beschlüsse fassen sollten. An die Stelle dieser Gesellschaft sei nun ein Länderausschuss getreten.

Der Minister erklärte, er sei seinerseits bereit, diesen Weg mitzugehen, der nicht ausschließe, daß das Gremium von Sachverständigen unter allen Umständen zur Beschaffung von Gutachten für einzelne Fälle berufen sei. Die Anführung der beteiligten Berufskreise bleibe vorbehalten. Nach eingehender Aussprache, in der Landwirtschaftsminister Schiele nochmals die Gründe zusammenfaßte, die für die Annahme der Richtlinien sprachen, vertagte der Ausschuss die Weiterberatung.

Die Lage der Ozeanflieger

Die „Bremen“ kann auf Greenley Island nicht repariert werden?

M. Montreal, 19. April. Nach einem aus Murray Bay hier eingetroffenen Telegramm erklärte der Pilot des Junkersflugzeuges „S 13“, Melchior, daß Fräulein Gertha Junkers entschlossen sei, die drei Ozeanflieger Köhl, Hünefeld und Fikmaurice an Bord der „S 13“ nach Newyork zu bringen, falls die Reparaturen an der „Bremen“ in angemessener Zeit noch nicht beendet sein sollten.

Nach den letzten Meldungen aus Greenley Island scheinen sich die Nachrichten zu bestätigen, daß die „Bremen“ auf der Insel nicht repariert werden kann. Hauptmann Köhl und Hünefeld wollen die Insel verlassen, sobald ein Hilfsflugzeug für sie eingetroffen ist. Sie werden sich dann mit Fikmaurice in Murray Bay treffen, um von dort aus mit dem Schwesterflugzeug von Fräulein Junkers gemeinsam den Flug nach Newyork fortzusetzen. Fikmaurice ist bisher noch nicht von Clarke City aufgestiegen. Das Flugzeug, das Hauptmann Köhl und Hünefeld erwartet, ist bereits in Seven Island eingetroffen, wo es besseres Wetter abwartet, um nach Greenley Island weiterfliegen zu können.

Aus dem besetzten Gebiet

II. Berlin, 18. April. Wie der Lokalanzeiger aus Frankfurt a. M. meldet, haben die englischen Besatzungsbehörden in Wiesbaden nach langwierigen Verhandlungen mit den deutschen Behörden auf die verschärfte Passkontrolle als Sanktion wegen der fortgesetzten Beschädigung englischer Automobile verzichtet, nachdem der Oberbürgermeister von Wiesbaden die Belohnung für die Ermittlung der Täter von 1000 auf 2000 Mk. erhöht hat. Die Passkontrolle soll vom Freitag ab der deutschen Polizei übertragen werden, die durch deutsche Kriminalbeamte zunächst noch ganz unauffällig lediglich bei zweifelhaften Fällen zum Zwecke der Ergreifung der Täter die Pässe revidieren wird. Es soll auch der deutschen Polizei überlassen bleiben, die evtl. Strafen festzusetzen.

Die Donez-Affäre

II. Berlin, 18. April. Berliner Blätter melden aus Moskau: Im Auftrage des deutschen Botschafters besuchte der Legationsrat Schliep erneut die jetzt im Moskauer Butyrki-Gefängnis untergebrachten deutschen Ingenieure. Schliep hatte von der Unterbringung und Behandlung der Gefangenen im allgemeinen einen günstigen Eindruck. Nach Erledigung der erforderlichen Formalitäten wird der Botschafter persönlich die verhafteten Reichsdeutschen besuchen.

Wie weiter gemeldet wird, heißt der als Spitzel angesehene Köster, der noch einmal vom Untersuchungsrichter vernommen wurde, bei seinen Beschuldigungen gegen die deutschen Ingenieure. Er belastete insbesondere den Russen Paramonow, der angeblich der Anstifter eines Grubenbrandes auf der Grube „Sarja“ war. Der Chef der G.P.U. besteht, wie es heißt, darauf, daß der Prozeß am 24. Mai begonnen werde.

Vorgehen gegen das Deutschtum in Jugoslawien

II. Laibach, 18. April. Infolge einer Verordnung des Stadtpfarramtes in Marburg an der Drau wurde die Schließung des deutschen Stadtfriedhofes angeordnet. Auf diesem alterwürdigen Friedhof befinden sich tausende deutscher Grabsteine, die von dem deutschen Charakter der Stadt Marburg künden. Unter nicht stichhaltigen Vorwänden soll nun dieses mächtige Wahrzeichen des deutschen Charakters dieser Stadt vernichtet werden. Der Friedhofeingang wurde bereits gesperrt, desgleichen der Friedhofbrunnen geschlossen, so daß es der deutschen Bevölkerung Marburgs unmöglich gemacht wurde, die Gräber ihrer Toten zu pflegen. Eine Beschwerde deutscher Bürger bei dem erst vor wenigen Jahren aus Triest nach Marburg gekommenen slowenischen Bischof Dr. Marlin war bisher erfolglos. Bis zum Herbst dieses Jahres sollen bereits die Einsegnungsarbeiten vorgenommen werden. In der deutschen Bevölkerung Marburgs herrscht eine ungeheure Erregung über diese kirchenbehördliche Maßnahme.

Die Faschisten überwachen die Tätigkeit der Geistlichen in Südtirol.

II. Innsbruck, 18. April. In einer Sitzung des faschistischen Verbandsdirektoriums für die Provinz Bozen wurden die politischen Sekretäre aufgefordert, das Wirken der Geistlichen zu überwachen und dem Verband Kontrollbe-

richte über die Tätigkeit der Geistlichkeit in den Gemeinden zu erstatten.

Schwierigkeiten bei den polnisch-amerikanischen Anleiheverhandlungen

II. Warschau, 18. April. Die seit zwei Tagen in Warschau geführten Verhandlungen um eine amerikanische Investitionsanleihe für die polnische Eisenbahn haben zu keinem Erfolg geführt. Der Direktor des amerikanischen Konsortiums, Bankers Trust, Tilney, hatte längere Besprechungen mit dem polnischen Finanzminister und dem amerikanischen Finanzkontrolleur Dewey. Tilney sprach sich darnach zwar günstig über die gegenwärtige Lage der polnischen Finanzen aus, erklärte aber, daß augenblicklich eine Anleihe nicht in Frage komme. Nachdem die Verhandlungen mit Bankers Trust ergebnislos verlaufen sind, wird die polnische Regierung mit Vertretern der Chase-Nationalbank und der Firma Blair u. Co. in Verhandlungen treten.

Triest als Ausfallstor für den polnischen Orienthandel?

II. Paris, 18. April. Nach einer römischen Meldung der „Information“ soll unter den zwischen Mussolini und Zaleski erörterten wirtschaftlichen Fragen auch die des Ausbaus von Triest zu einem Aus- und Einfuhrhafen für den polnischen Handelsverkehr nach Süd-Europa und dem Orient im Vordergrund gestanden haben. Ob die Beratung dieser heiklen Frage zwischen den beiden Staatsmännern zu einem greifbaren Ergebnis geführt hat, darüber schweigt die Meldung.

Frankreichs Gegenvorschlag zum Kriegsverzichtspakt

II. Paris, 18. April. Der französische Kriegsverzichtspaktvorschlag, der am Samstag in Berlin, London, Rom und Tokio überreicht werden soll, wird gegenwärtig am Quai d'Orsay einer letzten Prüfung unterzogen. Der Vorschlag hält sich zum großen Teil an den Wortlaut der französischen Note vom 26. März. Sobald Briand, der aus seinem Wahlkreis Nantes nach Paris zurückgekehrt ist, dem Vorschlag endgültig zugestimmt hat, wird er dem Ministerrat zur Stellungnahme vorgelegt werden.

„Temps“ sagt heute zu dem französischen Entwurf eines Kriegsverzichtspaktes, daß dieser keineswegs in schärfstem Gegensatz zu Kelloggs Entwurf stehen werde. Man könne nicht daran zweifeln, betont das Blatt, daß alle Großmächte den Grundgedanken eines mehrseitigen Kriegsverzichtspaktes günstig gestimmt seien, aber man müsse sich auch auf langwierige Verhandlungen zur Abfassung einer für alle Nationen annehmbaren Formel gefaßt machen. Diese müsse ganz loyal die allgemeinen Interessen und die Interessen der Einzelstaaten wahren, um damit dem allgemeinen Frieden wirksam dienen zu können.

Erfolge der chinesischen Nordarmee

Japan läßt Tschangtscholin fallen.

II. London, 18. April. Die chinesische Nordarmee verzeichnet nach Berichten aus Peking weitere Erfolge gegen die nationalchinesischen Truppen. General Santschnanfang berichtet, daß er bis nach der Lungshan-Eisenbahn in der Nähe von Tauschan vorrückt, und dort in der Lage ist, den nationalchinesischen Flügel zu bedrohen. Andere Teile der Nordar-

mee sind bis zu einem Punkt nördlich von Tschangtscholin an der Peking-Hankau-Eisenbahn vorgerückt. An der Tschangtscholin-Front wurden die Truppen des Gouverneurs von Schantung zurückgetrieben. Von Hankau sind große Truppenmassen über Honan nach dem Norden entlandt worden. Besprechungen eines japanischen Vertreters der Südmanschurischen Eisenbahnen mit General Fung wird große Bedeutung beigemessen. Die Ansprache wird als Beweis dafür angesehen, daß Japan die Stellung Tschangtscholin als wankend ansieht, und es für notwendig hält, sich mit General Fung als dem kommenden Mann, wenn notwendig auch gegen England und Amerika zu verständigen. Der japanische Delegierte erklärte in einem Interview, daß die japanische Unterstützung Tschangtscholin nach dessen Niederlage nunmehr beendet sei.

Kleine politische Nachrichten

Ablehnung deutscher Schiffordrungen in U.S.A. Der Berliner „Mittag“ meldet aus Washington, daß der oberste Gerichtshof sieben deutsche Forderungen für die Rückgabe deutscher Schiffe abgelehnt hat, darunter die Forderung, die den Dampfer Leviathan (früher Vaterland) betrifft. 5 Rückgabegesuche sind noch nicht behandelt worden. Zwei sind von der Hamburg-Amerika-Linie ausgegangen und eine von einer dänischen Schiffahrtsgesellschaft.

Wiederannahme der deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen. Wie Berliner Blätter aus Kowno melden, ist eine litauische Delegation unter Führung des litauischen Gesandten in Berlin, Siecikas, zu den deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen nach Berlin abgefahren.

Robile besucht Berlin. Wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, steht der Zeitpunkt des Besuchs General Robiles in Berlin im Augenblick noch nicht fest, doch wird bestimmt damit gerechnet, daß General Robile vor seinem Aufbruch nach Spitzbergen die Reichshauptstadt aufsuchen wird.

Frankreich vor der einjährigen Dienstzeit. Kriegsminister Painlevé gab auf einer Wahlversammlung in Dinoune les Bains die Erklärung ab, daß die jungen Leute, die im November oder Dezember 1928 das 20. Lebensjahr erreichen, erst im November-Dezember 1929 einberufen und nach einer Jahr wieder entlassen würden. Die Einstellung von 106 000 Berufsoldaten, die wesentlichste Voraussetzung für die Einführung des einjährigen Dienstes, mache große Fortschritte.

18 Todesopfer bei dem Mailänder Anschlag. Durch den Tod eines 11-jährigen Jungen hat sich die Zahl der Todesopfer des Mailänder Bombenanschlags auf 18 erhöht. — Der in Como verhaftete Kommunist konnte seine Unschuld nachweisen.

Ausbeutung ostsibirischer Goldfelder mit deutschem und amerikanischem Kapital? In den letzten Tagen fand in Cannes eine Besprechung zwischen den Vertretern einer amerikanischen Bankgruppe, der Deutschen Bank und der Lena-Goldfelds statt. Es handelte sich um die Gewährung einer Anleihe von sechs Millionen Reichsmark für die Lena-Goldfelder, die die Genehmigung für die Goldförderung in Ostsibirien hat. An dieser Anleihe sollen sich die Deutsche Bank und die amerikanische Bankgruppe beteiligen unter gleichzeitiger Mitwirkung an der Goldausbeutung in Ostsibirien.

Sohe der Knecht

ROMAN VON ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(5. Fortsetzung.)

Aus den Stalltüren blickten Knechte und Mägde. Als sie die Herrin sahen, fuhren sie zurück.

„Gutes Regiment,“ dachte Sohr und trabte der Boranschreitenden nach, die vor dem gegenüberliegenden Gebäude halt machte.

„Hier werden Sie schlafen,“ sagte die Frau, öffnete die Tür und trat in ein geräumiges Zimmer, das zu ebener Erde lag.

Sohr folgte.

Mitten im Zimmer blieb die Frau stehen, zog die Börse, entnahm ihr ein Dreimarkstück und gab es Sohr mit den Worten: „Bitte, der Mettaler. Das ist bei uns von altersher Brauch.“

Sohr zitterte die Hand, als er ihn nahm.

„Das wäre erledigt und somit gehören Sie zu uns,“ sagte sie, „und nun das andere: Ich gebe sechzig Mark Lohn im Monat, trage aber alle Abgaben. Wenn Sie etwas leisten, zahle ich im nächsten Monat siebzehn. Sogenannte Revolutionserungenschaften, wie Deputate und dergleichen, gibt es bei mir nicht, dafür erhalten die Leute anständige Weihnachtsgeschenke und den doppelten Monatslohn zum Erntefest. Bezüglich der Arbeit haben Sie den Weisungen des Hofmeisters Folge zu leisten, jedenfalls haben Sie ein Paar Pferde zu übernehmen. Im übrigen werden Sie ja selbst wissen, wie sich ein gestitteter Mensch zu betragen hat.“ Im Hinausgehen drehte sie sich noch einmal um. „Geweckt wird früh halb vier Uhr. Gute Nacht.“

Sohr stand bewegungslos, versteinert, gänzlich unfähig zu reden oder irgend etwas zu tun, so hatte das Wesen dieser Frau und die Art, wie sie mit ihm sprach, auf ihn gewirkt. Keine Frage hatte sie gestellt, nur diktiert, hatte nicht einmal entfernt in Erwägung gezogen, daß auch er Wünsche haben konnte. Nichts von dem allen. Einfach: hier bist du, hier schläfst du, das hast du zu tun, das bekommst du — aus! Schluß! Nicht einmal ihren Namen hatte sie für nötig befunden zu nennen.

So war mit ihm noch nie verfahren worden. So hätte er einen Schweinehirten nicht engagiert.

Er sah die Gestalt, die von ihm fort ging und über den Hof schritt, in nichts zerrinnen, wie alles andere, was um ihn war, auch. Er sah überhaupt nichts mehr, war gar nicht mehr da, nur sein Körper stand seelenlos im Raum.

Der Zustand dauerte wohl fünfzehn Minuten und hätte zum vollkommenen Zusammenbruch geführt, wenn ihn nicht ein Mädchen beendet hätte, das, mit einem Teller in der Hand, in Sohrs Zimmer trat.

Es war die Mansfeld Grete Kerst, das Ebenbild ihrer Herrin, ebenso groß, ebenso stark, ebenso gesund, nur mindestens zehn Jahre jünger.

„Hier schickt die gnädige Frau Essen und läßt sagen, Sie möchten den Teller hinüberbringen, wenn Sie fertig wären.“ Sohr hörte nicht, was das Mädchen sagte und verstand nicht, was es wollte. Er rührte sich nicht und antwortete nicht.

Da wurde Grete Kerst dringlicher.

„Essen sollen Sie,“ herrschte sie ihn an, und da er das immer noch nicht zu kapieren schien, wurde sie ungedulter: „Mensch, fassen Sie schwer, Sie sollen essen und den Teller in die Küche bringen, wenn Sie fertig sind.“

Da dämmerte es Sohr.

„Ich soll —“

„Ja, ja — nur los und dann den Teller in die Küche.“

„Das sagt —“

„Die gnädige Frau, jawohl.“

Da war es mit Sohrs Beherrschung aus. Das war zu viel für ihn, weil es zu ungewöhnlich und zu neu war. Mit einem Satz stand er vor dem Mädchen und schüttelte es an den Schultern.

„He, du,“ donnerte er heraus, „sag' deiner Frau, sie soll —“ aber da besann er sich, ließ das Mädchen los und öffnete die Tür.

„Tragen Sie den Teller selbst zur Küche, misamt dem, was darauf ist und lassen Sie sich hier nicht wieder sehen. Verstanden! So, und nun dall!“

Draußen war Mansfeld Kerst und lief mehr, als sie ging, nach dem Herrenhaus. So einen rabiaten Kerl hatte es auf Finkenöschel noch nicht gegeben.

„Was gafft ihr hier herum!“ schnauzte Sohr Knechte und Mägde an, die wie vorhin, so jetzt wieder, an den Stalltüren tuschelten.

Sie fuhren auseinander, weil sie den Neuen noch nicht einzureihen wußten und hätten ihm bestimmt eine Antwort nach ihrer Art gegeben, wenn sie geahnt hätten, daß er auch nicht mehr war wie sie selbst.

Als er an den Ställen vorbeiging und da und dort hineinstarrte, grüßten sie ihn. Er dankte, nahm aber von nie-

mandem Notiz, sondern legte ruhig seinen Blick auf den Hof. Jeden seiner Schritte beobachteten sie und auch vom Herrenhaus aus schauten drei Paar Augen seinem Tun zu.

Als er an den Wagen kam, dessen Anblick ihn vor einer Stunde schon gestört hatte, weil er als einziger auf dem Hofe stand, packte er die Deichsel. Ein Ruck nach vorn, ein Stoß zurück und die Karre rollte in die Remise, dort schob er sie zurecht, damit sie mit den anderen in Reih und Glied stand.

Diese Anstrengung tat ihm wohl, sie hatte ihm die Hälfte seiner Erregung genommen und denen, die vor Kraft mehr Respekt haben, als vor hausenweisem Wissen, hatte sie gezeigt, daß mit ihm in punkto Zugreifen nicht zu spaßen war.

Dann ging er um die andere Hälfte des Hofes herum und trat in sein Zimmer.

Für ihn war ja heute Feterabend.

Er setzte sich, stützte die Arme auf den Tisch und stellte die Gegenwart vor sich hin. Mit ganz klaren Augen blickte er sie an. Da also war er untergekommen. Hier kahle Wände umgaben ihn, weißgelüchelt und ohne jeden Schmuck. Ein Bett, ein Schrank, ein Tisch, zwei Stühle und ein Schemel, auf dem eine Waschkübel stand und ein Stück Seife lag, das war die Herrlichkeit, die ihn aufrichten sollte.

So dachte sich Sohr die Zelle einer Strafanstalt oder ein Zimmer in einem Spital für die nur noch Geduldeten, für Menschen dritter Klasse, für solche, die keine Ansprüche zu stellen berechtigt sind.

Und doch, wenn er zurückdachte an seinen Besitz, hatten in solchen Zimmern nicht auch seine Tagelöhner gehaust und sich wohlgeföhlt, Kinder geboren und großgezogen in solchen Zimmern, geweint und gelacht und waren in solchen Zimmern alt geworden.

Gewiß, er wollte nicht mehr, wie andere. Vorläufig nicht. Zunächst war er ja geborgen. Von Gott und den Menschen erwartete er keine Besserung seiner Lage. Den Glauben hatten sie ihm gründlich zerföhren. Vorläufig waren es die Hände und zwar seine eigenen, von denen er sich etwas versprach, die wollte er gebrauchen, und wenn dann später auch noch aus dem bishigen Krips, das ihm die Natur verliehen, Kapital herauszuholen war, sollte es geschehen. Man sollte ihn jede Minute auf dem Quivive finden.

Aus diesen Gedanken, Vorföhren und Erwägungen riß ihn ein kurzes Klopfen.

Sohr fuhr auf, und ohne noch „Herein!“ gebeten zu haben, sah er sich einem unterföhren, vierschrötigen Menschen von ansehnlichem Leibesumfang gegenüber.

Besondere Umstände schienen die auf Finkenöschel allesamt nicht zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt

Ein blinder Passagier zu Tode gekommen.

Bei Ankunft eines Personenzuges in Schwarzenbeck (Mecklenburg) wurde auf dem Dache eines Wagens 3. Klasse eine männliche Leiche gefunden. Der Getötete, dem der Schädel zertrümmert wurde, ist der 16jährige Lehrling Berthold Lange aus Schönberg. Eine Fahrkarte wurde bei ihm nicht gefunden. Es ist daher anzunehmen, daß Lange in Berlin auf das Dach des Wagens gestiegen ist, um ohne Fahrkarte mitzufahren. Während der Fahrt muß er dann von einem Brückenteil erfasst worden sein, wobei ihm der Schädel zertrümmert wurde.

Schwerer Orkan über Norditalien.

Am vergangenen Dienstag gingen über Venedig und die Lombardei außerordentlich schwere Regengüsse und Hagelschläge nieder, begleitet von einem orkanartigen Sturm. In Udine und Belluno sind Hagelkörner von 30 bis 40 Gramm Schwere niedergefallen. In den Obstgärten wurde großer Schaden angerichtet.

Hestiges Erdbeben in Peru.

Wie aus Lima in Peru gemeldet wird, ereignete sich im Bezirk Kuno am 9. April ein heftiges Erdbeben. Aus verschiedenen Orten wird beträchtlicher Schaden gemeldet. Die Stadt Huata soll teilweise zerstört sein. Die Meldung über das Unglück wurde infolge Bruchs aller Telegraphen- und Telefonverbindungen, die durch zahlreiche Erdstöße verursacht wurden, verzögert.

Schweres Erdbeben in Brasilien.

Wie aus Rio de Janeiro berichtet wird, hat sich im brasilianischen Staate Rio Grande de Norte ein schweres Erdbeben ereignet, das über 8 Sekunden dauerte. In den Städten Uniao, Limeira und Morada Nova soll bedeutender Schaden angerichtet worden sein. Wie weit Menschenleben zu beklagen sind, läßt sich noch nicht feststellen, da die Nachrichten aus dem Erdbebengebiet nur spärlich eintreffen. Die betroffenen Gebiete sind fast ganz von der Außenwelt abgeschlossen, man versucht ihnen auf dem Wasserwege Hilfe zukommen zu lassen.

Aus den Parteien

Wahlversammlung der Sozialdemokratischen Partei Calw.

Frau Emilie Hiller-Heilbronn, M. d. L., sprach am Sonntag nachmittag im Badischen Hof-Saal über „Vier Jahre Rechtskurs“. Die gewandte Rednerin gab zunächst ihrer Freude über das Erscheinen der Frauen Ausdruck und richtete an sie die Aufforderung, den politischen Geschehnissen und insbesondere der Wahl im nächsten Monat mehr Aufmerksamkeit und Verständnis entgegenzubringen. Das Jahr 1924 habe insbesondere in Württemberg den rechtstehenden Gegnern, der Bürgerpartei und dem Bauernbund ungeheure Vorteile gebracht. Die schwarz-blaue Koalition, die sich gebildet hat, verfügt über ein Mehr von 42 Abgeordneten. Diese Rechtsparteien und das Zentrum wählten zum Präsidenten des württembergischen Staates den Bürgerpartei-Bazille und zum Landtagspräsidenten Körner. Unser Land hat also seit der letzten Wahl eine reine Rechtsregierung. Was hat nun diese Regierung geleistet? Wir müssen einen Vergleich ziehen zwischen ihren, bei ihrer sehr breiten und hemmungslosen Wahlagitatio gegebenen Versprechungen und ihren tatsächlichen Leistungen. Zunächst ist festzustellen, daß Bazille als Präsident sehr rasch umgelernt hat in vielen Dingen, zu denen er früher in Opposition stand. Er hat gestimmt für den Dawesplan, für Locarno usw., also für eine Politik der Verständigung. Als verantwortlicher Mann auf seinem Posten, als Präsident und im Reichstag, hat er sich umstellen müssen, und das hat er sehr gut verstanden. Die Sozialdemokratie trat und tritt stets aufrecht und fest für eine Verständigungspolitik ein, sie begrüßt, wegen der enormen Krisenrisse, die damit verbunden sind, den Einheitsstaat, gegen den die Deutschnationalen in freiem Bündnis mit dem Zentrum scharf Front machen. Bazille redete im Reichstage in Berlin der Vereinfachung und Vereinfachung im Staatswesen, besonders im Staatshaushalt, sowie den Steuererleichterungen das Wort. Aber nichts von all dem Versprochenen wurde gehalten. 1928 erforderte der Staat 100 Millionen Mark mehr als im Vorjahre. Nach diesen pompösen Ankündigungen hätte man erwarten sollen, daß die zwangsweise getätigten Mehrausgaben an anderen Positionen eingespart werden würden. Der württembergische Gesandte in Berlin, Genosse Hildenbrand, mußte gehen, und ein Parteigenosse Bazilles kam an seine Stelle, eine Maßnahme, durch die die Staatslast noch vermehrt wurde. Wieser an die Frauen sich wendend, wies die Referentin diese darauf hin, daß sie all den Dingen in der Politik zu wenig Beachtung geschenkt hätten. Es sei falsch, zu sagen: Politik geht die Frau nichts an. Wohin die Frau im Berufsleben oder als Hausfrau und Mutter hinschaut, überall begegnet sie der Politik. Trotz deren Verkündigung hat man ihr Mutterrecht und Mütterchutz nicht gegeben; was ihr gehört, hat man ihr vorenthalten, und wo Frauen in den politischen Körperschaften für die Frau kämpften, wurden sie durch die bürgerlichen Parteien unterdrückt. Die Wirtschaftspolitik des schwarz-blauen Blocks ist absolut einseitig. Sie betätigte sich für den Großgrundbesitz, die Fideikommiss- und die Großbauern. Von den Kleinbauern nahm sie wenig Notiz. Von den 343 330 landwirtschaftlichen Betrieben sind mehr als drei Viertel Kleinbäuerliche. Trotzdem wurde die nur den Großgrundbesitz begünstigende Reichshochschulzollpolitik auch in Württemberg mitgemacht. Wir brauchen Ausfuhrmöglichkeiten, eine gesunde Handelspolitik. Zur Einfuhr von Lebensmitteln und zur Ausfuhr von Erzeugnissen der Industrie sind wir gezwungen. Die Nationalisierung brachte das

Gegenteil von dem was sie hatte bringen sollen. Konzerne und Trusts machen die Preise; man denke z. B. an die Kohlenpreise. Die Sozialdemokratie kämpft um eine gesunde Lohn- und Steuerpolitik. Von den arbeitenden Klassen seien 1927 52 Millionen Reichsmark an Steuern erhoben worden, also ein Bedeutendes mehr als von der Landwirtschaft und der Industrie. Diese schone man, während man aus dem Arbeiter, dem Handwerker und kleinen Gewerbetreibenden alles herauspreßt. Früher bezeichnete Bazille die Gebäudeversicherung als Unsinn, und seit er am Ruder sitzt, hat er mit Desligner zusammen einer Verdreifachung das Wort geredet. Fideikommiss zahlen die Steuer nicht, während insbesondere die, die sich durch Arbeit, Fleiß und Sparsamkeit ein Heim geschaffen haben, herangezogen werden. Wir kämpfen nicht nur für eine ordentliche Lohnpolitik und für Senkung der Steuern der arbeitenden Klasse, wir stehen auch ein für die Erhöhung der Invaliditätsleistungen, für die Erwerbslosen, die bei den Rechtsparteien so oft für das Anwachsen der Steuern verantwortlich gemacht werden. Bazille ist der gerechten Aufwertung der Guthaben der betrogenen Sparer und Gläubiger, was er vorher in seinen Wahlreden versprochen hatte, später sogar entgegengetreten. Dagegen aber gab die Rechte hohe Pensionen an Mitglieder des ehemaligen Königshauses. Was für den Wohnungsbau geschehen ist, ist meist durch die Sozialdemokratie bewirkt worden, und wir sehen uns weiter dafür ein, daß die Gebäudeversicherungssteuer restlos für den Wohnungsbau verwendet wird und nicht, wie bisher, zum größten Teil der Staatshaushaltungskasse zufließt. In der Kulturpolitik macht das Kultusministerium die Politik des Bauernbundes mit, insbesondere gegen das 8. Schuljahr, das den Landkindern nottut. Der zu Fall gebrachte Entwurf des Reichsschulgesezes hätte die Gemeindefunktionen bedeutend erhöht, und der Geistlichkeit wieder die Schule in die Hand gegeben. Wir Sozialdemokraten verwarfen uns dagegen. Wir wollen den Kindern viel durch die Schule geben und die Lasten für die Gemeinden nicht zu hoch werden lassen. Dann hörte die Versammlung Ausführungen über Ehe-, Familien- und Erbscheidungsrecht und Klagen über den großen Nachteil, der der Frau durch die Gesetzgebung hierin zuteil werde. Ein Teil der Ausführungen bildete Artikel 128 des Bürgerlichen Gesetzbuches, das längst veraltet noch auf römischem Recht fußt, ferner die Paragraphen 218-220 und die Frage der Nationalität der Frau, die einen Ausländer heiratet, was mitunter zu den schlimmsten Folgen führe, da diese Ehefrau die deutsche Nationalzugehörigkeit verliere. Kurz freiste die Rednerin dann noch die gegnerischen Parteien, des Zentrums, der Völkischen, der Demokraten und der Kommunisten. Zum Schluß folgte der Appell an die Versammlung, am Wahltag ihre Pflicht zu tun. Bohrermeister Fr. Dagne, der als Vorsitzender der Calwer Sozialdemokratischen Partei die Versammlung eröffnet hatte, schloß diese mit Worten des Dankes an Frau Hiller und die Erschienenen und rief seinerseits auch zu reger Wahlbeteiligung auf. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht.

Aus Stadt und Land

Calw, den 19. April 1928
Kirchliches.

Am kommenden Sonntag findet die feierliche Amtseinführung (Inveitur) des neuen Herrn Dekan im Hauptgottesdienst durch Prälat D. Schöll statt. Der Kirchengesangsverein wird dabei eine feierliche Kantate von J. S. Bach zu Gehör bringen: „Wir danken dir, Gott“. Nachdem dem Herrn Dekan Noos im Kreis der kirchlichen Arbeitsgruppen und des Kirchengemeinderats am Abend seiner Ankunft ein Gruß entboten wurde, findet am nächsten Dienstag ein G e m e i n d e a b e n d im Badischen Hof statt, wobei wir hoffen dürfen, auch Herrn Dekan D. Noos sen. begrüßen zu können.

Abreise des Reichsparlamentars.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Der Reichsparlamentar hat gestern morgen Stuttgart wieder verlassen, nachdem die notwendigen vorbereitenden Besprechungen über die Frage der Staatsvereinfachung abgeschlossen waren. Mit der Prüfung der Württ. Staatsverwaltung wird demnächst begonnen werden.

Ein Calwer als Pionier der Landeselektrizitätsversorgung in Sachsen.

Man schreibt uns: Dieser Tage konnte Oberregierungsbaurat a. D. Friedrich Wöhrl in Dresden, geboren am 18. November 1876 zu Calw, sein 25. Dienstjubiläum feiern. Als erfolgreicher Förderer der Landeselektrizitätsversorgung Sachsens hat er sich im Lauf der Zeit einen geachteten Namen erworben. Im Jahre 1916 wurde er vom sächsischen Finanzministerium in die neuerrichtete Direktion der staatlichen Elektrizitätswerke Dresden (Eldir) berufen und mit der Aufgabe betraut, die Elektrizitätsversorgung des Landes im Sinne der sächsischen Landtagsbeschlüsse aufzubauen. Wenige Jahre später, 1920, zum Oberregierungsbaurat ernannt, trat er 1924 in die Generaldirektion der Aktiengesell-

schaft Sächsische Werke Dresden ein. Diese Gesellschaft versorgt einen großen Teil von Sachsen mit Strom und ist auf dem Gebiete der Elektrizität führend. Wöhrls Verdienst ist es, die Landeselektrizitätsversorgung Sachsens bedeutend gefördert und auf eine zukunftsweisende Höhe gebracht zu haben.

Fahrgelderstattung auch bei den Fahrkartenausgaben.

Sehr häufig kommt es vor, daß Reisende, die sich das bereits gezahlte Fahrgeld für eine nicht durchgeführte Strecke erstatten lassen wollen, den umständlichen Weg über die Reichsbahn-Verkehrsämter einschlagen, ohne zu wissen, daß auch die Fahrkartenausgabestellen in bestimmten Fällen zur Rückzahlung des Fahrgeldes ermächtigt sind. Unmittelbar im Anschluß an eine Reise können nämlich sowohl mündliche wie auch schriftliche Erstattungsanträge bis zu einem Betrag von 30 Reichsmark an Ort und Stelle durch die Fahrkartenausgaben größerer und mittlerer Bahnhöfe sofort erledigt werden. Voraussetzung ist nur, daß keine Erhebungen anzustellen sind oder für die Entscheidung kein besonderer Schriftwechsel erforderlich ist.

Die Nützlichkeit des Maulwurfs.

Eine eigenartige Maulwurfprüfung hat ein Landwirt in der Neumark ausgeführt, um sich auf diese Weise von der Nützlichkeit des Tieres zu überzeugen. Er nahm einen Holzbottich, füllte ihn mit Erde und mischte dreißig Egerlinge, dreißig große Regenwürmer und einige Maikäfer hinein. Dann setzte er einen gefangenen Maulwurf in den Bottich und spannte darüber ein Drahtgitter. Nach 24 Stunden wurde der Bottich geöffnet und die Erde vorsichtig mit der Hand herausgescharrt. Als der letzte Krümmen Erde aus dem Bottich heraus war, sah der Maulwurf gesättigt und lebensfroh da. Er hatte die Erde nach allen Richtungen durchwühlt und sämtliche Lebewesen gefunden und aufgefressen. Das kleine muntere schwarze Kerlchen wurde natürlich sofort zu weiteren nützlichen Taten freigelassen.

*

Stuttg., 18. April. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am 17. d. M. ist im Bahnhof Waiblingen der fahrplanmäßig um 23,52 Uhr abgehende Triebwagen bei der Ausfahrt gegen Fellbach auf eine Rangierabteilung aufgestoßen. 2 Reisende sind leicht verletzt worden. Sachschaden ist nicht entstanden. Der Betrieb erlitt, abgesehen von einer Verspätung des Triebwagens von 20 Minuten, keine Störung. Der Vorfall ist durch ein Versäumnis eines Stellwerksbediensteten verursacht worden.

Stuttg., 18. April. Dächer, Gärten und Baumzweige sind weiß, das Thermometer zeigte gestern 1/2 Grad über dem Gefrierpunkt. Der Winterwind weht noch einmal über den Neckar. Vor 7 Jahren: April 1921, zeigte sich das selbe Bild eines Wettersturzes und Winternachschlages um die Monatsmitte; voraus ging genau wie heuer Wärme von 20 Grad Celsius, schönsten Frühlingswetter, Kirchenglocken, dann Schneefall vom 14.-15., in der Nacht vom 16. zum 17. Frost von vier Grad Kälte. Es gab noch einmal einen 14-tägigen Nachwinter. Das tat aber im großen ganzen dem Jahrgang 1921 gesegneten Angedenkens keinen Eintrag. — Die Weinbauern im Neckar- und Neckar-Region erwarten mit unwidersprechlicher Zuversicht vom heurigen Jahr einen „Driundnziger“, also einen Ausstichwein, das wäre gleichbedeutend mit einem schönen sonnenreichen Sommer. Wir hätten wahrlich nichts dagegen, wenn zum erstenmal wieder seit 7 Jahren ein richtiger, schöner und langer Sommer uns beschieden wäre!

Murrhardt, 18. April. Nachdem in letzter Woche in ein hiesiges Gasthaus eingebrochen worden und ein größerer Geldbetrag dem Einbrecher in die Hände gefallen war, wurde in der Nacht zum Dienstag in das hiesige Bahnhofsgelände eingebrochen. Die Einbrecher brangen durch ein Fenster, das sie erbrachen, in das Gebäude ein. Sie zertrümmerten eine Scheibe am Schalter, konnten aber trotzdem nicht in das Dienstzimmer gelangen. Nun zertrümmerten sie die Scheibe am Gepäckraum und brangen in diesen ein. Von dort aus kamen sie, nachdem die Türöffnung eingedrückt war, in das Büro. Den Einbrechern fielen aber nur einige Mark in die Hände.

Wipperfurth, 18. April. Gestern nachmittag hat hier der 22 Jahre alte Hilfsarbeiter Wilhelm Strecker seinen Schwager, den verheirateten Monteur Friedrich Sommer, der in Ludwigsburg beschäftigt ist, nach einem kurzen Streit in der Wirtschaft zum Erhängen Baum erschossen.

Stuttg., 18. April. Nachdem die Eingemeindung von Baden-Dos mit Baden-Baden erfolgt ist, soll der Zusammenschluß auch durch eine Umbenennung der Bahnstation nach außen hin gekennzeichnet werden. Die Station „Baden-Dos“ an der badischen Nord-Süd-Linie Frankfurt-Basel wird fortan die Bezeichnung „Baden-Baden West“ führen.

Schramberg, 18. April. Dienstag früh, kurz vor 7 Uhr, wurde von Arbeitern, die von Tennenbronn nach hier zur Arbeit gehen, unweit von der Wirtschaft zum Berneckbad der verheiratete 56 Jahre alte Landwirt Gregor Moosmann von hier tot in der Berneck liegend aufgefunden. Die sofort angestellten polizeilichen Erhebungen haben ergeben, daß ein Unglücksfall vorliegt. Moosmann besuchte Hochzeiten in Hardt und Tennenbronn. Mit dem Postauto fuhr er abends von Tennenbronn hierher bis zum Berneckbad und nachdem er dort noch eingekauft hatte, begab er sich abends kurz nach 9 Uhr auf den Heimweg.

Stuttg., 18. April. Ende April soll die Schwarzwaldfluglinie für den Sommerverkehr wieder eröffnet werden. Der neue Flugpilot, Ferdinand v. Löfen, der im Krieg und nach dem Kriege selbst Flugzeugführer war, ist bereits hier eingetroffen.

Kathrein's
Malzkaffee

... wenn Sie gesund bleiben wollen!

Sport

Fußball-Sport.

Enzberg 1 — Calw 1 1:1 (1:1). Enzberg 2 — Calw 2 1:2 (0:2).
 Vergangenen Sonntag standen sich vor ca. 800 Zuschauern die Mannschaften im Aufstiegsspiel um die Kreisliga gegenüber. Beide Mannschaften legten während des ganzen Spieles ein scharfes Tempo an den Tag. Die Einheimischen hatten im großen ganzen etwas voraus im Spiel. Bei etwas mehr Siegeswillen hätten sie das Resultat zu ihren Gunsten entschieden. Es sei vorweg gesagt, daß die Wetterverhältnisse (der sehr starke Wind) eine genaue Ballbehandlung sehr erschwerten.

Gleich vom Anspiel weg entwickelte sich ein sehr schnelles Spiel. Bereits in der 4. Minute können die Gäste zu einem unerwarteten Toreerfolg kommen. Die von links hoch her eingeebene Flanke wird durch einen plötzlich einsehenden Windstoß ins Tor der Einheimischen gelenkt. Nun setzen die Einheimischen scharf ein, aber manche Gelegenheit wird verpasst, weil der Innensturm nicht genügend aufrückt. In der 20. Minute endlich gelingt es dem rechten Läufer Calws nach Ueberspielen der Läuferreihe und der Verteidigung durch wuchtigen Flankenschuß den Ausgleich herzustellen. Nicht endenwollender stürmischer Beifall der Zuschauer sollte ihm für diese prächtige Leistung Dank. Auch weiterhin drängte Calw, doch verschiedene tollere Gelegenheiten werden vergeben. Beinahe gelingt dem rechten Läufer der Führungstreffer. Ein von ihm aus ca. 35 Meter getretener wuchtiger Straßstoß saust an die Querlatte und von da ins Aus. Dann kommt Enzberg wieder etwas in Schwung, kann aber bis zur Pause ebenfalls nichts Zählbares erreichen. Mit 1:1 werden die Seiten gewechselt. Allgemeine Spannung liegt über den Zuschauern. Werden die Einheimischen den Sieg erringen? Tatsächlich gelingt es den

Einheimischen, den Gegner auch weiterhin in seine Hälste zurückzudrängen, doch die besten Aussichten werden wiederum verpaßt. Der Innensturm geht nicht mit. Durch die Ergebnislosigkeit dieser Drangperiode etwas entmutigt, fallen nun die Einheimischen etwas auseinander, sodas Enzberg eine zeitlang drängen kann, aber ebenfalls ohne etwas zu erzielen. Das von den Gästen manchmal sehr hart vorgeführte Spiel (was in den zahlreichen gegen Enzberg angelegten Straßstößen zum Ausdruck kam) erhielt vom Unparteiischen durch Verwarnung einiger Enzberger Spieler eine bessere Note. Der Schluß sah Calw mächtig auf eine Aenderung des Ergebnisses hinarbeiten. Aber der gut gemeinte Schuß des Mittelstürmers streicht über die Latte. Das nun folgende Tor, das derselbe Spieler in der Aufregung mit den Händen eindrückt statt mit dem Kopf, hätte Calw den Aufstieg in die Kreisliga gesichert. Kurz darauf erfolgt der Schlußpfiff des Unparteiischen (Herrn Schuon aus Stuttgart), der dem Spiel ein sehr aufmerksamer Leiter war.

Nun muß Calw nächsten Sonntag in Entingen unbedingt ein unentschiedenes Ergebnis erzielen, um sich den Aufstieg in die Kreisliga zu verschaffen. Die ganze Calwer Sportgemeinde erwartet daher, daß die 1. Mannschaft des F. V. Calw alles daran setzt, um ihre Wünsche zu erfüllen.

Die 2. Mannschaften obiger Vereine trennten sich vorher 2:1 zu Gunsten Calws. Allerdings sei erwähnt, daß Enzberg nur mit 9 Mann antrat.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,96
100 franz. Franken	16,49
100 schweiz. Franken	80,72

Vereinigung von Baden und Württemberg.
 Aus Baden, 18. April. Der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Dr. Finter, nahm in der Montagssitzung des Bürgerausschusses, wie uns aus Karlsruhe berichtet wird, Stellung zum Problem der Vereinigung von Baden und Württemberg. Karlsruhe, so betonte er, werde sich der Vereinigung beider Staaten nicht grundsätzlich widersetzen, aber seinen Anspruch als Landeshauptstadt auf jeden Fall aufrechterhalten.

Börsenbericht.

CEB. Stuttgart, 18. April. An der Börse herrschte heute wenig Geschäft und die Kurse gaben vorwiegend nach.

Berliner Produktenbörse vom 18. April.

Weizen märk. 265—268; Roggen märk. 286—289; Gerste 252—288; Hafer märk. 261—267; Mais prompt Berlin 239 bis 242; Weizenmehl 83,50—87; Roggenmehl 87,75—89,50; Weizen- u. Roggenkleie 17,75—17,85; Viktoriaerbsen 49—60; kl. Speiseerbsen 36—38; Futtererbsen 25—27; Feinkuchen 24 bis 24,50; Ackerbohnen 23—24; Wicken 24—26; Lupinen blaue 14—14,75; gelbe 15—15,80; Seradella 24—28; Rapskuchen 19,30—19,50; Feinkuchen 23,70—24; Trocken-schnitzel 15,20—15,60; Sojabohnen 21,70—22; Kartoffelflocken 27,10—27,60. Allgem. Tendenz: ruhig.

Fruchtpreise.

Leutkirch: Gerste 14,50—14,90, Hafer 12—12,20, Roggen 13,20, Dinkel 10,50 M. — Tübingen: Weizen 13,60—15, Saatgerste 16, Futtergerste 13—14, Hafer 13—13,50, Saathaber 15—15,50 M. — Waldsee: Hafer 12 M. der Zentner.

Wetter für Freitag und Samstag.

Im Osten liegt Tiefdruck, im Nordwesten Hochdruck. Für Freitag und Samstag ist immer noch mehrfach bedecktes, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Ev. Kirchengemeinde Calw

Dienstag, 24. April 1928, 8 Uhr, im „Bad. Hof“

Gemeindeabend

zur Begrüßung von Herrn Dekan Noos
 unter Mitwirkung des Kirchengesangsvereins
Vortrag von Prälat D. Schöll:
 Neues Leben in der Kirche vor 100 Jahren

— Teepause —

Um einen Beitrag zu den Unkosten wird freundl. gebeten.
 Herzliche Einladung an alle Gemeindeglieder!
 S. A.: Stadtpfarrer Lang.

Calw, den 19. April 1928.



Todesanzeige.

Unser lieber Sohn und Bruder

Kurt

wurde uns im 19. Lebensjahre durch einen Unglücksfall unerwartet rasch entzissen.

In tiefem Schmerz:

Familie Beigel.

Beerdigung Freitag Nachmittag 3 Uhr
 von der Friedhofskapelle aus.

Sterbekasse Calw.

Am Sonntag, den 22. dieses Monats, nachmittags
 4 Uhr findet im Hotel zum „Ablor“, hier, unsere diesjähr.

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Rechenschaftsbericht,
2. Kasienbericht,
3. Neuwahlen,
4. Wahl eines Dieners,
5. Erhöhung der Beiträge und Leistungen der Kasse,
6. Verschiedenes.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
 der Vorstand.

Bad Teinach.

Fahrrad-Versteigerung.

Infolge Ueberfledung nach Calw kommt im
Sandhaus Menle, Bad Teinach am
 Samstag, den 21. April 1928, von vormittags 10 Uhr
 und nachmittags 2 Uhr an

eine größere Anzahl guter Fahr-
 nisgegenstände z. Versteigerung,
 und zwar: verschiedene Möbel-
 stücke, Haus- und Küchengeräte,
 Fahr- u. Bandgeschirr, Garten-
 geräte u. a. m.

Musikunterricht

Gründlichen, individuellen und
 raschfördernden Unterricht in
Violine, Viola, Cello,
 sämtlichen Blas-Instrumenten,
 sowie Harmonie- und Instru-
 mentationslehre erteilt

Fr. Frank Städtischer Musikdirektor

Für das Frühjahr empfehle ich
Spaten

Schaufeln

Gabeln

Rechen

Hauen

Siebkannen

Wilhelm Wackenhuth, Biergasse

Einen ordentl. kräftigen
Jungen
 von 14 bis 16 Jahren
 sucht für Landwirtschaft
Kath. Volle, Ww.
Monakam.

Ehrliches, jüngeres
Laufmädchen
 gesucht
 sofort oder auf 1. Mai
Bücherei Blatter,
 beim „Röfle“.

Jüngerer, tüchtiger
Pferdebesorger
 guter Pferdebesorger, für leicht-
 eres Fuhrwerk bei hohem
 Lohn gesucht.
 Angebote unter **N. N.**
 100 an die Geschäftsstelle
 ds. Bl.

3000 Mark
 werden gegen gute Sicher-
 heit anzunehmen gesucht,
 sofort oder später.
 Von wem, sagt die Ge-
 schäftsstelle dieses Blattes.

Eine mit dem 8. Kalb
 35 Wochen trüchtige
**Rug-
 und
 Fahrkuh**
 geht dem Verkauf aus.
Wilhelm Walz
Ottensbrunn.

Krankheitshalber verkauft
zwei
 33 und 25
 Wochen
trächtige Kühe

Wer, sagt die Geschäftsstelle
 dieses Blattes.

Opel
 4 PS 2 Sitzer
 z. halben Preis
Mk. 1400

in bestem Zustand, neue
 graue Lackierung, zu ver-
 kaufen. Bereifung neu-
 wertig. Ernsthaften Kauf-
 interessenten Vorführung
 bereitwilligst. Angebote
 unter **B. B. Nr. 90**
 an die Gesch.-Stelle ds.
 Bl. erbeten.

Gegen Sommer- iproffen:

Apfelsblüten-Crème
Nissa-Crème
Nelorita-Seife
 anerkannt beste Mittel
 bei
Friseur Witz Marktpl.

Wasserglas

geruchlose, wasser-
 helle Ware
 zu haben bei
H. Hauber.

Leeres Zimmer

zum Unterstellen v. Möbeln
vermietet.
 Wer, sagt die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes.

Einige Wagen

Stroh

verkauft
Hof Dicke.

Kaufm. Lehrstelle

offen! Ich suche per
 1. Mai oder
 später einen
 ordentlich. Jungen m. guter
 Schulbildung in mein Ge-
 schäft. Zu erfragen bei der
 Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde u. Be-
 kannte zu unserer am Samstag, den 21. April
 1928 stattfindenden

kirchlichen Trauung

freundlichst einzuladen.

Friedrich Lutz

Sohn des Michael Lutz, in Eberspiel

Maria Stichel

Tochter des Ernst Stichel, Wegler, in Oberkollbach.

Kirchgang 12 Uhr in Altburg.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Be-
 kannte zu unserer am Samstag, 21. April 1928
 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in den Gasthof zur „Traube“ in Althengstett
 freundlichst einzuladen,

Karl Gulde, Weilderstadt,

Marie Straile, Althengstett.

Kirchgang 1 Uhr in Althengstett.

Fahrräder, Näh- maschinen, Motorräder



zu günstigen Zahlungsbedingungen, sowie
fämtliche Ersatz- und Zubehörteile
 empfiehlt

Friedrich Holzäpfel, Bad Liebenzell.



Dem Hausherrn darf's
 nicht schnuppe sein,

wenn sich seine Frau beim Boh-
 nern die Seele aus dem Leib
 schwitzen muß.

Bringen Sie darum Ihrer Frau einmal eine Dose
 „LOBA-WACHS“ glänzt mühlos Parkett und Lino-
 leum sonnenhell u. stahlhart und ist sparsam.

Und wenn Sie schon dabei sind:
 „LOBALIN“ reinigt mühlos alle Böden ohne Späne,
 ohne Seife,

„LOBA-BEIZE“ das „wasserechte“ Farbbolnerwachs
 färbt und glänzt Ersterböden
 wie schönstes Parkett.

Auf jeden Fall raten Sie Ihrer Frau:

Immer LOBA für den Boden!

